

Correspondent

Erscheint

Dienstag, Donnerstag,

Samstag.

Jährlich 150 Nummern.

für

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.

Preis
vierteljährlich eine Mark.

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

35. Jahrg.

Leipzig, Dienstag den 11. Mai 1897.

Nr. 53.

Zur Schmäschinenfrage.

Von dem Gedanken ausgehend, es könne für den einzelnen Kollegen sowohl wie für die Gesamtheit nur vom Auge sein, über die Thätigkeit und Leistungsfähigkeit der Schmäschinen aus den Städten, in denen solche eingesetzt sind, etwas Bestimmtes zu erfahren, mache ich eine Berechnung über die Leistung der "Thorne", welche in der Union im Betrieb ist. Zu welchem Resultat ich dabei gelangte, ist in Nr. 33 des Corr. bekannt gegeben. Ich gestehe, daß ich von demselben selbst überrascht war, daß die Rechnung etwas zu hoch gegriffen ist, wenn der allgemeine Betrieb dabei in Betracht gezogen wird. Aber ich möchte darauf hinweisen, daß ich bei der angeführten Berechnung die Leistung der in der Union aufgestellten Maschine als Grundlage annahm. Sollten allerdings, wie der Kollege aus Pommern in Nr. 41 des Corr. anführt, mit der "Thorne" nur 65000 statt 75000 Buchstaben pro Tag gefertigt werden können, dann wäre das Resultat ein andres. Schon vor einigen Monaten zirkulierte aber in Stuttgart eine Zeitungsnote, in welcher die Hoffnung ausgesprochen war, daß mit der Schmäschine in der Union, wenn dieselbe noch länger im Betriebe sei, mehr bis zu 500000 Buchstaben in der Woche gefertigt werden könnten. Ich glaube auch schon deshalb den mir gewordenen Mitteilungen, die noch nicht widerlegt sind, und nahm 75000 Buchstaben als Grundlage an. (Von andrer Seite wurde uns versichert, daß mit der "Thorne" durchschnittlich 80000 Buchstaben täglich bei normalen Verhältnissen gefertigt werden können. D. Red.)

Wenn nun 65000 Buchstaben die Grundlage bilden, so interessiert es vielleicht manchen Kollegen, welches Resultat nach den Ausführungen in Nr. 41 des Corr. herauskommt. 65000 Buchstaben à 34 Pf. = 22,10 M. pro Tag, in der Woche 132,60 M. ohne Lokalschlag; das wäre die Arbeitsleistung der Maschine. An Löhnen wären wir die gleichen wie in Nr. 33 des Corr. annehmen — 98,40 M., die Verzinsung des Anfangskapitals, 5000 M. pro Woche zu 5 Proz. — 4,80 M., Amortisation 3 Proz. pro Woche — 2,90 M., Betriebskosten 5 Proz. pro Woche — 4,80 M., in Summa 110,90 M. Die Ausgaben wären also pro Woche 110,90 M., bleibt ein Überschuss von 21,70 M., macht im Jahr 1128,40 M. Nehmen wir nun den Überschuss — den Betrag für unbezahlte Arbeit — von sechs Jahren, so haben wir 6770,40 M. Nach dieser Rechnung würde sich also die Maschine innerhalb sechs Jahren mitamt den Einrichtungskosten bezahlt machen. Sollten dem Kollegen aus Pommern die Betriebskosten noch zu niedrig angenommen sein, so können wir ja noch 5 Proz. zugeben, das würde das Resultat um jährlich 250 M. verschließen, dann hätten wir aber insgesamt eine Umlaufausgabe, ohne die Löhne, von 18 Proz. Und trotzdem würde sich dann die Maschine in sieben Jahren bezahlt machen. Ich ersuche die Kollegen, doch einmal selbst nachzurechnen und nicht bloß anzunehmen, daß Resultat sei vielleicht doch ein andres. Waren bei der Berechnung in Nr. 33 des Corr. als Grundlage 65000 Buchstaben angenommen worden, so wäre dort der Überschuss pro Jahr 1740 M. Von den Betriebskosten glaubte ich aber dort deshalb abziehen zu dürfen, weil ich den Lokalschlag, 15 Proz., außer Betracht ließ, welcher schon bei einer Leistung von 65000 Buchstaben pro Tag rund 20 M. pro Woche ausmacht. Und 20 M. Betriebskosten für eine Maschine in der Woche sind doch wohl genug? Und in Städten, wo kein Lokalschlag bezahlt wird, sind die Löhne niedriger als angenommen, also ist wieder ein Ausgleich hergestellt. Ich bin also, wie die verehrten Kollegen heraus ersehen, noch nicht überzeugt, daß Maschinenfabrik gegenwärtig eher noch teurer ist als Handarbeit. So viel über die Berechnung.

Mit den Resultaten der Artikel in Nr. 33 des Corr. bin ich insofern zufrieden, als dieselben meines Erachtens gerade zur rechten Zeit veröffentlicht wurden. Einige Kollegen ließen ihre Meinung und Erfahrung über die Maschinen infolge derselben vernnehmen und ich glaube, auch die Redaktion widmete der Schmäschinenfrage mehr Raum, als sie wohl sonst gehabt haben würde.

Außerdem dürfen wir wohl annehmen, daß auch aus der Union durch denselben eine kleine Wirkung ausgeübt

wurde, indem das in Nr. 41 des Corr. im Leitartikel angeführte Interat fast zu gleicher Zeit erschien und auch schon ein Fräulein von den dieben, die sich gemeldet, herausgesucht war, aber nun doch wieder davon abgesehen wurde, dasselbe an der Maschine anzulernen. Ein dort siehender Sefer lernt gegenwärtig das Schen an der "Thorne", weil der Taster, gegen bessere Bezahlung natürlich, anderwärts engagiert ist.

Hervorheben möchte ich noch, daß ich nicht durch Angst vor den Schmäschinen veranlaßt wurde, mich mit derselben näher zu beschäftigen; denn auch ich bin der Ansicht, daß wir keine Angst vor denselben zu haben brauchen, solange wir eine starke Organisation haben. Das Bestreben eines jeden Kollegen sollte daher sein, unsern Verband zu stärken nach innen und außen. Denn nur wenn innerhalb der Organisation völlige Einigkeit herrscht, können wir nach außen einen Druck ausüben und wenn nötig Forderungen stellen. An die Kollegen im allgemeinen und an die Opposition im besonderen möchte ich deshalb das Erwachen richten, daß Persönliche und manchmal Überempfindliche doch dem Sachlichen mehr unterzuordnen. Geschieht das, dann werden wir ganz andere Versammlungsberichte zu lesen bekommen als es gegenwärtig immer noch der Fall ist. Man braucht kein Anhänger der Dorfgemeindlichkeit zu sein, wenn man sich auf den realen Boden stellt und mit dem nun einmal gegebenen Thatsachen rechnet. Nochmals, Kollegen, habe immer das Ganzes im Auge, dann wird auch die notwendige Einigkeit herrschen, und nur Einigkeit ist Macht.

Stuttgart.

Carl Weide, Bernhard Wendel, Max Wolf, Otto Wegener, Reinhold Zeidler, Max Zemke; die Drucker: Paul Breiteneicher, Richard Gordian, Josef Chapel, Theodor Damme, Franz Engel, Emil Fuchs, Max Ortmann, Richard Pösch, Emil Sonnenstein, Richard Viebrant, Paul Werner; die Stereotypen: Otto Altermann, Ernst Eifermann, Georg Heyn, Emil Unger; die Gießer: Hugo Janke, Paul Müller und der Prinzipal Alexander Bobczuk. Der größere Teil der Ausschlossen ist als verschollen zu verzeichnen und daher unauffindbar, während der andre Teil trop wiederholter Mahnung nicht zu bewegen ist, die restierenden Beiträge zu bezahlen. Unter Vereinsmitteilungen gibt der Vorsitzende zunächst eine kurze Übersicht über die Berliner Schriftgießerbewegung; bereits aus den Berichten im Corr. bekannt. — Sodann kommt Kollege Massini auf den berühmten "Beschluß des Leipziger Gewerkschaftskartells" zu sprechen und bemerkt, daß Herr Gaß, welcher als Vorsitzender des dortigen Kartells gewählt wurde, wahrlich seine Liebe für den Verband nicht besser befunden konnte als durch die mit seiner Hilfe zu Stande gebrachten Beschlüsse gegen die organisierten Buchdrucker Deutschlands. Auf schärfste verurteilte Redner die Handlungsweise des hiesigen Kollegen Bachau, der, um die Gaßischen Pamphleten zu verbreiten, sich auf dem Gewerkschaftsbureau die Adressen der verschiedenen Gewerkschaftsführer verschaffte und seine Sendungen mit dem Gewerkschaftsstempel versah, angeblich, damit die "wertvollen" Gaßischen Druckerzeugnisse nicht verloren gehen sollen. In Wirklichkeit sollte aber diese Bachausche Manipulation den Ansehen erwecken, als sei diese Sendung durch das Gewerkschaftsbureau erfolgt. Sollte Herr Bachau dieses Mandat wiederholen und durch seine Handlungsweise einen Zwist unter den Berliner Gewerkschaften herbeizuführen suchen, so könnte er es erleben, daß er so abgeführt werde, wie er es verdient. Die Wunsch des Herrn Gaß, daß sich die deutschen Gewerkschaften mit den Beschlüssen des Leipziger Kartells beschäftigen sollen, ging zum großen Teil in Erfüllung, ob aber nach seinem Wunsche, das ist eine andre Frage. Die hervorragendsten und bedeutendsten Gewerkschaften haben Herrn G. einen wohlverdienten Zugriff verzeigt. Verschiedene Partei- und Gewerkschaftsblätter haben sich durchweg ablehnend dem Leipziger Kartellbeschluß gegenüber verhalten. Die Holzarbeiterzeitung bringt einen längeren trefflichen Artikel (Kollege Massini verleiht denselben vollständig), in welchem das Verfahren der Leipziger als unerhört bezeichnet wird und die in den betreffenden Beschlüssen zum Ausdruck gelangten Ansichten auf das entschiedenste verurteilt und widerlegt werden. Redner kommt zu dem Schlusse, daß noch nie ein Mann gegen seine eigene Organisation so schlecht gehandelt habe als der neueste Leipziger Kartellvater. Kein Prinzipal hat unsre Organisation je so geschädigt wie der langjährige Redakteur unsres Verbandsorgans. Mit scharfen Worten verurteilte auch Kollege Döbelin das Gebarren des Kollegen Bachau, dabei hervorhebend, daß, wer in diesem Sinne jetzt noch handelt, sich direkt zum Mittschuldigen des Herrn Gaß mache. Er müsse sich wundern, wie sich namentlich die Berliner Kollegen fortgesetzt von dem Manne beschimpfen lassen. So würden die Berliner Kollegen, als sie einen für Herrn Gaß ungünstigen Beschluß fäßen, in der B.-W. als "ausgeblasses Tröpfe" und "Strohköpfe" bezeichnet. Man erlebe jetzt das Schauspiel, daß die übrigen Arbeiter und deren Organe über die Machinationen des Herrn G. mehr entrüstet seien als die beleidigten Buchdrucker selbst. Es wäre endlich Zeit, daß die Berliner Kollegen gegen die Handlungsweise der Gaß und Konsorten entschieden Stellung nehmen und das Gebaren dieser "Helden" mit dem richtigen Namen belegen. Er habe für das Treiben dieser Herren nur den Ausdruck: "schamlos"! — Die Zwischenrufe „sehr richtig“ während der letzten Ausführungen des Kollegen Massini sowie die Beifallsplauder am Schlusse der Döbelinischen Rede müßten alle Kollegen davon überzeugt haben, daß die Berliner Kollegen mit Herrn Gaß und seinen Helfershelfern bereits abgerechnet haben. Die überwältigende Mehrheit der hiesigen Kollegen verachtet die Handlungsweise der Bachau, Gaß oder wie sie sonst noch heißen ausgefüllte. — Der Vorsitzende macht Mitteilung von den Erhebungen über die Lage der Berliner graphischen

Arbeiterinnen und erucht die dazu berufenen Vertrauensleute, das Unternehmen zu unterstützen. — Weiter wird auf einen von Dr. Friedeberg veranstalteten Samariterfonds aufmerksam gemacht. Derselbe beginnt am 10. Mai in Cohns Festsaal. Eintrittsgehalt 40 Pf., Beitrag monatlich 25 Pf. — Ein Kollege teilte jedoch mit, daß bei Imberg & Lessing die Bezahlung der Kündigung verweigert wurde. Als darauf die Klage beim Tarifgericht anhängig gemacht wurde, begab sich der Vorsitzende des betr. Gerichtes, Herr Buchdruckereibesitzer Scholem, zu dem Beklagten und verlangte von dem Kläger in Gegenwart des Prinzipals, daß er die Klage zurückziehen möge, angeblich, weil die Frage bereits prinzipiell entschieden sei. Als sich der Kollege jedoch nicht beeinflussen ließ, erklärte Herr Scholem dem Geschäftsinhaber, daß er die Sachen hinterziehen werde und brauche der Beklagte gar nicht zum Termine zu erscheinen. Dieses Gebaren des Herrn Scholem wurde als unehrlich bezeichnet und werden die Gehilfenvertreter für eine Erörterung dieses Vernehmens in der betr. Sitzung Sorge tragen. — Hierauf wurde seitens eines andern Kollegen Beschwerde gegen das Verhalten des Seigers Bernhard Haas in seiner letzten Stellung geführt. Danach habe d. das Ansehen des Vereins schwer geschädigt und da dieses schon wiederhol vorgekommen, so wurde auf Antrag aus der Versammlung der Vorstand beauftragt, Haas aus dem Verein auszuschließen. — Wie ein dritter Kollege berichtet, ist der bisher in der Deutschen Warte aufgestellt gewesene „Kollege aus Eisen“ nach halbjähriger Tätigkeit wieder nach seinem Bestimmungsort abgedampft. — Kollege Michaelis wünscht, daß für den „schwer gestrahlten“ Kollegen Bachau eine besondere Versammlung abgehalten wird, um demselben Gelegenheit zu geben, sich verteidigen zu können. Begegn seiner Beschämigung (Korrekto im Vornamens) kann, wie M. ausführt, Bachau nicht immer in den Versammlungen erscheinen. Der Vorsitzende erklärt, daß hierzu kein Grund vorliege. Auch Kollege Bachau kann jowiel Zeit finden, die Versammlung zu besuchen, da er nach dem Bericht im Corr. wohl annehmen müsse, daß die Angelegenheit heute zur Sprache kommen würde. Kollege Schulze erklärte: „Ich weiß zwar nicht wovon die Rede ist, aber das kann ich Kollege Massini sagen, daß von den vom Kollegen Bachau versandten Drucksachen bis heute nichts zurückgekommen ist.“ Ob Redner durch das Gelächter der Versammlung den Haden verloren hat oder ob seine Rede hiermit beendet war, das konnte nicht festgestellt werden.

Es wird nunmehr in die Beratung des Antrages Schumann und Genossen, betr. Aufhebung des Johannisfestbeschlusses vom 24. März getreten. Nach einer langen und lebhaften Debatte wird schließlich die Aufhebung mit 135 gegen 60 Stimmen angenommen und die Brauerei (Lips.) Friedrichsdamm als Teststall bestimmt.

Den Arbeitslosen werden zur Feier des 1. Mai 3 Mt. Extraunterstützung bewilligt. — Die Berichterstattung über die Tätigkeit des Gewerbe-, sowie Tarif- und Innungsschiedsgerichtes wurde wegen vorgerückter Zeit bis zur nächsten Versammlung verlängert.

Aus **Bordesholm** (Schleswig-Holstein) geht uns eine längere Korrespondenz zu, der wir entnehmen, daß in der dortigen Buchdruckerei noch zehnthalbstündige Arbeitszeit und Entlohnung unter Tarif üblich ist. Fünf Kollegen haben infolge eines Streites mit dem Prinzipal die Arbeit niedergelegt. Wir dürfen wohl erwarten, daß Mitglieder nur dann in genannter Druckerei Stellung annehmen, wenn tarifmäßige Bezahlung bezw. Arbeitszeit gesichert wird.

S. Hagen in Westfalen. (Naturheilsverfahren.) Um den mehrheitlich an dieser Stelle gefüllten Wünschen zu begegnen, teilen wir mit, daß der Naturheilkunst Herr Dr. Zollmann hier an sämtlichen sechs Ortskassenfassen, sieben Fabrikkassenfassen und drei freien Hilfskassen als Kassenarzt angestellt ist. Die Resultate des gedachten Heilverfahrens sind auch hier wie andernwärts im allgemeinen recht erfreulich.

M. Hannover. Die am 30. April abgehaltene Mitgliederversammlung beschäftigte sich hauptsächlich mit den Anträgen zum Gautage, welcher am 15. und 16. Mai in Hannover tagen wird. Der Vorsitzende teilte mit, daß am Sonnabend, den 15. Mai, der Redakteur des Corr., Rehgäuser, einen Vortrag über die 1896er Tarifbewegung und die Tarifgemeinschaft halten wird. — Dem Antrage von Göttingen, Braunschweig und Lüneburg, den Gautag wie früher abwechselnd in den verschiedenen Bezirksvororten abzuhalten, konnte die Versammlung nicht zustimmen. Agitatorischen Wert hätten die Gautage doch nicht, weil zuviel geschäftliche Sachen zu erledigen seien; das Geld, das durch die Abhaltung in Hannover geplatzt werde, möchte man den Bezirksvororten zur Abhaltung von Bezirksvorortversammlungen überweisen. Der Vorschlag des Vorstandes, den Hannoverschen Delegierten zu empfehlen, sich in dieser Frage passiv zu verhalten, wurde angenommen. — Dem Antrage Göttingen: Die Arbeitsentzündigung nach dem ortsüblichen Minimum zu berechnen, wurde zugestimmt. — Der Gauvorstand stellte den Antrag, daß sämtliche Gauvorstandsmitglieder an den Beratungen des Gautages teilnehmen sollen. Die Delegierten wurden beauftragt, den Antrag zu befürworten, jedoch mit der Aenderung, daß dann die Gauvorstandsmitglieder nicht mehr als Delegierte gewählt werden können. — Der Antrag Hildesheim, die Orts- und Bezirksvorstandswahlen nicht mehr durch Urwahlen in den Druckereien stattfinden zu lassen, fand geteilte Aufnahme. Eine Abstimmung hierüber fand nicht statt. — Ein von drei Bezirkvereinen gestellter Antrag, betr.

Abschließung von Gegenseitigkeitsverträgen bei Bezahlung des Gauzuschusses zur Arbeitslosenunterstützung, wurde vom Vorstand empfohlen, wogegen kein Widerspruch erfolgte. — Neben dem Antrag Hildesheim: Der Gautag wird erachtet, den Centralvorstand aufzufordern, Schritte anzubahnen, welche es ermöglichen, daß sämtlich wegen ihrer Gegnerhaft zur Tarifgemeinschaft ausgeschlossenen Kollegen wieder in ihre alten Rechte eingesetzt werden; ferner daß der § 5 Abs. 1 bis 3 in Zukunft genauere Bedeutung findet, ging die Versammlung hinweg, nachdem besprochen worden war, daß der Volksverein sich schon einmal mit dieser Frage beschäftigt hat. — Einige andere Anträge fanden noch kurz zur Erörterung. — Zweiter Punkt: Aufstellung von Kandidaten zum Gautage. Es sind 13 Delegierte zu wählen, 21 Kollegen wurden zur Wahl vorgeschlagen. Punkt 3: Anlässlich der Maifeier wurde den am Orte Konditionslosen und Reisenden eine Extraunterstützung von 2 Mt. bewilligt. — Ferner wurde beschlossen, für die Bibliothek Ranjens Werk „In Nacht und Eis“ anzuschaffen. — Die Abrechnung der Volksvereinkasse wurde genehmigt und dem Kassierer Decharge erteilt. — Den an hiesigen Orte streitenden Zimmermännern wurden auf Antrag des Vertreters im Gewerkschaftskartell 100 Mt. einstimmig bewilligt. Bei dieser Gelegenheit kam auch der Leipziger Kartellbesluß zur Sprache. Sämtliche Redner betrachteten ihn als ein Ronsen in der Arbeiterbewegung und glaubten, daß Leipzig in dieser Beziehung wohl „einzig“ darstelle. Herr Gusch habe sich dadurch nur einen Schlag mehr verjeugt und werde auf diese Weise bald abgewichst haben.

V. Leipzig. (Zur Einführung des Schriftgiehertarifs.) In einer am 28. April abgehaltenen allgemeinen Schriftgieherversammlung konnte die erfreuliche Thatache festgestellt werden, daß der neue Tarif in sämtlichen Gießereien bezahlt wird. Die Freude sollte jedoch nicht lange dauern; noch in derselben Woche wurde von mehreren Firmen gemeldet, daß Streitigkeiten vorgekommen seien betreffs der Instrumente auf Höhe. Eine am 5. Mai abgehaltene Versammlung nahm hierzu Stellung und erklärte auf das bestimmteste, an dem mit den Prinzipsal vereinbarten Tarife festzuhalten, ferner wurde beschlossen, daß am nächsten Tage vormittags je zwei Kollegen in ihren Ossitzen noch einmal vorstellig werden und um die schriftliche Anerkennung ersuchen sollen. Diesem Beschlusse folgten die Kollegen mit einer Ausnahme auch nach und konnte in der am 7. Mai abgehaltenen Versammlung das Resultat bekannt gegeben werden. Es haben den Tarif unterschrieben: C. Kloberg, Breitkopf & Härtel, A. Numrich & So., C. F. Kühl, J. L. Klinthardt, G. Böttger, B. G. Leibnitz; noch nicht unterschrieben, aber mündlich anerkannt haben: Brodhaus, Druckgut, Pries, Bibliographisches Institut. Es ist anzunehmen, daß auf nochmalige Intervention sich auch die restigemachten Firmen bereit erklären werden, den Tarif zu unterschreiben. Die Kollegen der Firma Scheler & Giesecke machten auch hierin wieder eine unrühmliche Ausnahme, sie wurden von der Versammlung aufgesofordert, dem Beschlusse der Versammlung vom 5. Mai sofort nachzukommen. Alles in allem kann man in Leipzig wohl mit dem Resultate zufrieden sein; es ist dies wieder ein Beweis, daß Einigkeit und schnelles, korrektes Handeln stets zum Siege führt.

Sk. Lüneburg. Am Sonntag, den 25. April, fand in Lüneburg die diesjährige ordentliche Bezirksversammlung unseres Bezirkes statt. Zu derselben waren 35 Mitglieder und 3 Nichtmitglieder erschienen. Der Vorsitzende Stege eröffnete die Versammlung mit der Begrüßung der Erschienenen und sprach die Bitte aus, daß sämtliche Teilnehmer mitarbeiten möchten an dem gemeinsamen Werke zum Wohle des Bezirkes und damit des Verbandes. Er warf sodann nochmals einen Blick zurück auf die Tarifbewegung und deren Wirkung auf den hiesigen Bezirk und kam zu dem Resultate, daß die Erregung über die Beschlüsse der Generalversammlung einer bedeutend ruhigeren Erwögung Platz gemacht hätte. Durch das Plattenunternehmen der Firma Hochfeld & Co., welches in Lüneburg und Harburg Eingang gefunden hat, sind in Lüneburg 2 Mitglieder konditionslos geworden. Im Laufe der letzten drei Quartale sind neu- bzw. wieder eingetreten 8, zugereist 29, abgereist 28, von und zum Militär je 1, gefrorben 1, ausgeklossen 4 Mitglieder, sodass am Schlusse des ersten Quartals 1897 64 Mitglieder in 6 Orten vorhanden waren. Die Zahlstelle Lüneburg berührten 283 Mitglieder mit 1845 Reisetagen, was eine Gesamtausgabe von 1668,10 Mt. (gegen 1804,75 Mark im Vorjahr) erforderte. Die Gesamteintrittsbeitrag 3045,10 Mt. welcher eine Ausgabe von 2290,62 Mark gegenübersteht; der sich hierauf ergebende Überschuss wurde, abzüglich 200 Mt. als Vorbehalt für das zweite Quartal 1897, an die Gaukasse abgeliefert. In puncto Tarif sei bemerkt, daß derselbe in Lüneburg von vier Firmen, in Harburg und Uelzen von je einer anerkannt wurde. Es erfreut die Resultat ist, muß doch bemerkt werden, daß die Firma Weber in Harburg (Druckerei eines Parteiviertels für Harburg und Uelzen) in betr. Einhaltung derselben Anlaß zu klagen gibt, indem dort Nichtmitglieder zur Einstellung gelangen, die alsdann in den Verband aufgenommen werden müssen (wohl aber niemals rechte Verbandsmitglieder werden!). Der Schriftschriftsteller, auch steht das Übertrittsdenken in großer Blüte. Welches Erstaunen ergreift die dort stehenden Kollegen, wenn sie am Morgen beim Betreten der Druckerei fertige Beilagen u. s. w. erblicken, deren Hersteller im großen und ganzen unbekannt sind. Man

mußtzt, daß ein Mitglied in der Druckerei zu diesen Heinzelmännchen gehört. Um diesem Treiben auf den Grund zu kommen, wurde seitens des Vertrauensmannes B. eine Kontrolle herbeigeführt, wodurch er sich die Wissbegierde des Herrn Weber zuzog. B. wurde bald darauf wegen Fehlens an Montagen bei nicht rechtzeitiger Entschuldigung ohne Kündigung entlassen. Die darauf von der Mitgliedschaft Harburg anerkannte Maßregelung wurde weder vom Gauvorstand noch Gewerbegericht und Volksversammlung bestätigt und den sich mit B. solidarisch erklärten Kollegen aufgegeben, ihre eingereichte Kündigung zurückzunehmen, was denn auch geschehen ist. — Beiderlicherweise war Herr B., der Mitglied ist, nicht anwesend und konnte somit eine beiderseitige Aussprache nicht stattfinden. Die Versammlung ermächtigte den Bezirksvorstand, energische Schritte gegen Herrn B. zu unternehmen. Als dann wurde noch von der Harburger Mitgliedschaft Klage geführt über die Haltung des zeitigen Corr.-Redakteurs, der mehrere von ihr eingefundene Artikel der Öffentlichkeit entzog. (Diese „Klage“ mußte aber unser Erachtens begründet werden. Wir sind uns nicht bewußt, „mehrere Artikel aus Harburg“ der Öffentlichkeit entzogen zu haben. D. Red.). — In den kleineren Orten des Bezirkes liegen die Verhältnisse immer noch sehr im Argen, trotz eifriger Agitation, die nie erlangt wird, die Ideale des Verbandes auch hier zur Geltung zu bringen. Als Ort der nächsten Bezirksversammlung wurde Lüneburg gewählt. Die sehr gut verlaufene Versammlung wurde von dem Vorsitzenden mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf unsre nach wie vor festgesetzte Organisation geschlossen. — Der Agitationswert einer Bezirksversammlung tritt hier wiederum in die Augen, indem sich zwei Nichtmitglieder sofort nach Schluss derselben zur Aufnahme meldeten.

Ns. Mainz. Die Tagesordnung der am 24. April hier abgehaltenen Bezirksversammlung lautete: 1. Geschäftliches, 2. Berichterstattung vom 24. Gautag in Reutstadt a. d. H., 3. Wahl des Reichslasseverwalters, 4. Wahl eines Gewerkschaftskartell-Delegierten, 5. Verschiedenes. Beim 1. Punkte der Tagesordnung verlas der Vorsitzende, Ph. Sinz, den Bericht des Reichslasseverwalters vom Monat März. Ferner unterbreitete derselbe der Versammlung drei Aufnahmegesetze, welche genehmigt wurden. Das Aufnahmegesetz, welches im am 29. März abgehaltenen Versammlung zurücks gestellt werden mußte, fand ebenfalls Erledigung. Beim zweiten Punkt erschien Kollege Harasim im Auftrage der Delegierten Bericht über die am 10. April abgehaltene Gauversammlung. Die Ausführungen wurden mit sichtlichem Interesse entgegengenommen. Beim dritten Punkt: Wahl eines Reichslasseverwalters, kam es zu längeren lebhaften Debatten, da der Reichslasseverwalter St. Marckner sein längeres Amt bekleidet hat aus ganz meinlichen Gründen sofort niedergelegt hat. Bei der nunmehr vorgenommenen Wahl wurde der Vorsitzende Ph. Sinz einstimmig gewählt. — Beim vierten Punkt der Tagesordnung iedelte der Vorsitzende die Amtsniederlegung des Kollegen Harasim als Delegierten vom Gewerkschaftskartell und glaubt, daß es dieselben Gründe seien wie bei M. Es wurde nun die Ansicht geltend gemacht, daß nach den Vorkommissen im Leipziger Gewerkschaftskartell nicht mehr nötig sei, das hiesige Kartell zu beobachten. Dieser Ansicht wurde von verschiedenen Seiten widersprochen und, da die Debatte endlos wurde, ein Schlusstone eingereicht und um Vornahme der Wahl erachtet. Kollege Friedrich Conradi wurde vorgeschlagen und auch einstimmig gewählt. Nach Erledigung einiger interner Angelegenheiten wurde vorgeschlagen, das diesjährige Joahmsfest im Vereinslokal Brauhaus zum „Gutenberg“ abzuhalten. Da auch noch andere Vorschläge gemacht wurden, wählte man eine Kommission von fünf Mitgliedern, Zeeb, Born, Bente, Bräuer und Münch, und überließ derselben das Arrangement. Der Vorsitzende schloß hierauf die Versammlung, wobei er den schlechten Besuch bedauerte, da die Ausführungen des Kollegen Harasim doch eine größere Besucherzahl verdient hätten.

W. Nordhausen. Am Sonntag, den 25. April, tagte in unserer Stadt die erste diesjährige Bezirksversammlung des Bezirkes Zeitz, welche leider von auswärtigen Kollegen nur schwach besucht war. Kollege Baumann-Zeitz eröffnete kurz nach 11 Uhr die Versammlung und erklärte zunächst Kollegen Liefeld-Nordhausen das Wort, welch letzterer in kurzer Ansprache die Erwähnten willkommen hieß und der Hoffnung Ausdruck gab, daß die Beschlüsse der Versammlung für den Verband recht erfreulich sein möchten. Nach Verlehung und Genehmigung des Protocols der letzten Herbstversammlung wurden die Berichte der Vertrauensmänner entgegengenommen und entrollte zunächst Kollege Döring-Gießen ein Bild über diesen Ort, welches nicht das geringste Erfreuliche bot. Dann schilderte Kollege Liefeld-Nordhausen die Verhältnisse in Nordhausen. Hier sei entschieden ein Fortschritt zu verzeichnen, indem die beiden für uns in Betracht kommenden Ossitzen — die Wittische und die Eberhardische — Verhältnisse zeitigten, mit denen sich schon rechnen lasse, wenn auch der Tarif noch nicht in allen Teilen eingehalten werde. Die größte Druckerei am hiesigen Ort, die Müllersche, biete für uns wenig Aussicht auf Erfolg, denn die dort beschäftigten Kollegen seien noch nicht einmal zum Besuch einer Versammlung viel weniger zum Betritte zu unserer Organisation zu bewegen. Die Lehrlingszüchterei sieht hier in schönster Blüte, bisweilen übersteige die Zahl der leichten Lehrlinge der Gehilfen. Die übrigen Kunstmäppchen hier selbst,

welche ein recht verborgenes Dasein trieben, beschäftigten zum Teile gar keine Gehilfen, zum Teile aber zu solchen Gehilfen, daß jeder Versuch, Wandel zu schaffen, ein vergeblicher genannt werden muß. Kollege Richter-Hettstedt kam nur auf die Verhältnisse zu sprechen, welche zur Zeit in letzterm Orte herrschten. Er sei der Ansicht, daß es hier nicht am schlechtesten bestellt wäre. Kollege Baumann schäuberte kurz die Zustände in Leipzig, es findet danach fast durchgehend eine tarifliche Bezahlung statt.

Nachdem nunmehr der Kassenbericht verlesen, welcher mit einem Bestande von 73,77 Ml. abschließt, ergriff Kollege Thomas-Halle das Wort zu einem Vortrag über „die Einführung des neuen Tariffs“. In flaren Worten schäuberte der Redner das Bestehe und die Rämpfe unserer Organisation seit 1873, beleuchtete den unglücklichen Ausgang des Konflikts von 1891 und gab zum Schluß der Überzeugung Ausdruck, daß wir mit dem Errungenen, wenn es auch nicht gerade erheblich genannt werden könne, immerhin zufrieden sein könnten, zumal es ohne bedeutende Opfer erreicht worden sei. Keineswegs aber seien die getroffenen Vereinbarungen zwischen Gehilfen und Prinzipalen für uns so schädliche, wie sie von der Opposition geschildert würden. Redner wandte sich noch kurz gegen die Behauptungen der letzten bezüglich des friedlichen Zusammengehens mit der Prinzipalität und warnte vor einer Unterstützung der den Verband schädigenden oppositionellen Bestrebungen. Für den recht sachlich gehaltenen Vortrag wurde dem Redner der Dank der Versammlung zu teil. — Nachdem Kollege Baumann noch einmal auf die Einführung des Tarifs speziell im Bezirk Leipzig zurückgekommen, wurde in die Besprechung der Tagesordnung zum nächsten Gauftag eingetreten. Im Verlaufe der Diskussion kam Kollege Döring-Eisleben darauf zurück, daß die Bestimmungen des Arbeitsnachweises Ungerechtigkeiten enthielten. Nach längern Fazit und Wider, wobei Kollege Thomas die Erklärung abgab, daß die einschlägigen Bestimmungen stets in humarer Weise gehandhabt würden, nahm die Versammlung folgenden Antrag an: Der Gauftag wolle den betreffenden Paragraphen dahin ändern, daß künftig jedem Kollegen, welcher bisher in einer Druckerei gearbeitet, in welcher tarifliche Zustände herrschen, gleichviel ob der Tarif schriftlich anerkannt ist oder nicht, der Arbeitsnachweis offen stehe. — Die Versammlung befürwortete die Erhöhung der Diäten für die Delegierten zum Gauftag. — Ueber den Antrag Nordhausen: Gründung einer Witwen- und Waisenfasse, welche durch Kollegen Dieselb begründet wurde, entwickelte sich eine längere Diskussion. Schließlich stimmte die Versammlung demselben zu. — Ueber die nun folgenden Anträge und über den Antrag Löthen: Zurücknahme des Ausschlusses von Sach und Genossen, ging die Versammlung mit einem Hoch auf den Verband zur Tagesordnung über. — Als Kandidaten für den Gauftag wurden die Kollegen Baumann-Leitz, Döring-Eisleben, Vießfeld, Jordon, Grunewald-Nordhausen und Richter-Hettstedt aufgestellt. — Als Ort der nächsten Bezirksversammlung wurde Hettstedt gewählt.

Aus Österland-Thüringen. (Berichtigung.) Im Gauftagsbericht in Nr. 51 des Corr. (S. 3, Spalte 2 unten) wird von mir gesagt, ich hätte einen Antrag auf Aufhebung des Gauzuschusses gestellt. Dies entspricht den Thatfachen nicht. Ich habe mich nur dagegen erklärt, daß Gemahrgesetzte auch ohne Juridlegung der Karenzzeit in der Gauftasse den Gauzuschuß erhielten, und entsprechenden Antrag gestellt. Im übrigen habe ich mich freilich als prinzipielle Gegner jedweder besondern „Gemahrgesetz“-Unterstützung erklärt, weil hiermit zuviel Unzug getrieben wird. W. Breint, Gera.

Rundschau.

Das Bauprogramm des Deutschen Buchgewerbehauses in Leipzig ist jetzt, nachdem die Stadt den hinter dem Buchhändlerhaus befindlichen großen freien Platz unentgänglich dazu hergegeben hat, festgestellt. Das Buchhändlerhaus und das Buchgewerbehaus werden einen in sich abgeschlossenen von vier Straßen umschlossenen großen Baukörper einnehmen und einen geräumigen schattigen Garten einschließen. Das letztere wird sich thunlich in seiner äußeren Erscheinung der des Buchhändlerhauses anschließen, soweit dies der Zweck des Baues gestattet, und aus einem zu Arbeitsräumen geeigneten Untergeschoss, drei Vollgeschossen und einem Dachgeschoss bestehen. Im einzelnen sollen folgende Räume vorgesehen sein: 1. Die Gutenberghalle, ein Raum von 3—400 Quadrat-Meter Bodenfläche, nach Bedürfnis durch mehrere Stodwerke gehend, für größere „erste“ Verhandlungen. 2. Museumsräume: Egl. sächs. bibliographische Sammlung, Bibliothek des Buchgewerbeinstituts, des Buchdruckergesellenvereins, Vorbilder und Blattsammlungen des Buchgewerbeinstituts, Darstellung technischer Verfahren und Fabrikationen, Vorführung der Entwicklung des Schrift- und Druckwechsels, historische Sammlung. 3. Ausstellungsräume: Maschinenhalle, Ausstellung der Verlagswerke des Buch- und Kunsthandsels, Ausstellung für Erzeugnisse der Druckanstalten aller Art, Ausstellung für Erzeugnisse der Buchbindereien, Papierindustrien, Schriftgießereien, Gravieranstalten usw., Bedarfsschlüssel für die sämtlichen Gewerbszweige, Künstlerausstellungen, Reise- und Zeichensaal. 4. Vereinsräume sollen eingerichtet werden für den Centralverein für das gesamte Buchgewerbe, für die Berufsgenossenschaft der

Buchdrucker, für den Deutschen Buchdruckerverein, für die Innung Leipziger Buchdruckereibesitzer, für die Buchbindervereinigung und für andere Vereine. 5. sollen noch die Buchdruckereibesitzeranstalt für Buchhändler und Beamtenwohnungen hineinkommen. Wie aus diesem Vergleich zu ersiehen, hat man sich gar viel vorgenommen, es wird da wohl manches davon außen bleiben müssen, wenn das Haus seinem eigentlichen Zweck entsprechen soll. Unser Erachtens entspricht es diesem Zwecke nicht, den Beamten der Berufsgenossenschaft, des D. B. B., der Buchdrucker- und Buchbindervereinigung usw. elegante Büros oder wohl gar Wohnungen zu schaffen, ebenso vermögen wir nicht einzusehen, was die Bibliothek der Buchhandlungsgesellschaften und die Paketbestellsanstalt für Buchhändler in dem Hause zu suchen haben sollen — dafür ist ja das Buchhändlerhaus da. Der Raum kann jedenfalls zu Museums- und Ausstellungszwecken nützlichere Verwendung finden.

Aus Mainz wird gemeldet, daß die dort geplante allgemeine Gutenberg-Gedenkstätte für den Johannis- tag des Jahres 1900 festgesetzt worden ist.

Weiter nichts? — Ich verlange flotten, akkuraten Zeitungs-, Inseraten- und leichteren Accidenztag, sowie Ordnungsliste und Pünktlichkeit. — Arbeitszeit zehnhalb Stunden. An Gehalt zahle ich bei guter, freier Station 8 Ml. wöchentlich! — Wie beschieden! Weiter verlangt der Herr Buchdruckereibesitzer Fr. Peters in Hilden bei Düsseldorf nichts für seine 8 Ml.

Ueber die bereits erwähnte Fachdruck-Rotationsmaschine der Firma Hamm in Frankenthal erhielten wir folgendes: Die Fundamente mit dem Schriftsatz für Schön- und Widerdruck stehen fest, während die Druckzylinder und die Auftragswalzen sich hin- und zurückbewegen. Die Papierrolle ist wie bei Rotationsmaschinen am hintern Ende angebracht. Nachdem Schön- und Widerdruck hergestellt, wird das Papier abgeschnitten und bogenweise ausgelegt, auch kann ein Falzapparat angebracht werden. Die Farbebereitung soll eine vorzügliche sein, die Anlage genau, der Schnitt präzis. Die Maschine liefert 3500 Exemplare die Stunde, erfordert nur eine Kraft von zwei Personen, ist 3,80 Meter lang und 1,70 Meter breit und kostet 10—14000 Mark je nach Größe und Vorrichtungen.

Vom Beschluß des Bundesrates wird fortan beim Schulunterricht und beim amtlichen Verkehrs für 1000 Kilogramm die Bezeichnung Doppelzentner — dz gebraucht.

Die erst seit kurzem erscheinende Neue Zährzer Zeitung, Generalanzeiger für den Kreis Zähringen, die ihre Existenz bisher mit Hilfe der Hachfeldschen Platten fristete, hat dies aufgegeben und versucht es nun mit einer „Kopflosen“ alten Schlages.

Die Königsberger Volkstribüne erscheint seit 1. Mai dreimal wöchentlich (bisher nur einmal).

Ein außergewöhnliches Format hat die in der Uganda-Sprache herausgegebene Bibel. Der Band ist hoch, aber nur drei Zoll breit und ebenso dic. An der Wahl dieses sonderbaren Formats sind die weichen Ameisen und andere gefährliche Insekten innerhalb schuld, die es hauptsächlich auf Bücher abgesehen haben und dieselben gründlich vernichten, wenn sie ihrer habhaft werden können. Die Missionäre sind nun auf den Gedanken gekommen, die dort in großer Menge eingeschriebene Blechdosen einer englischen Firma als billige Bücherschuttermale zu benutzen, das Bibelformat wurde demnach dem Blechdosen angepaßt.

Die größte der vorhandenen Sammlungen chemischer Literatur, die 1800 Bände zählende Bibliothek des Chemikers Prof. Dr. Kekulé von Stradonitz ist in den Besitz der Harzenbücherei vom Friedrich Bauer & Co. in Elberfeld, die bereits über einen reichen Bücherschatz wissenschaftlich technischen Inhaltes verfügt, übergegangen.

In Stuttgart starb am 4. Mai der letzte der sogenannten Dichterschule, Johann Georg Fischer, geboren am 25. Oktober 1816 in Groß-Süßen in Württemberg. Seine erste Gedichtsammlung erschien 1854.

Die Deutsch-Amerikanische Typographie nahm an Bundesbeiträgen für den Monat Februar 28,90 Doll. ein und hat 303,60 Doll. Kopfsteuer an die F. T. U. für Monat März, 102 Doll. für die Buchdrucker-Zeitung, 45 Doll. für Monatsgehalt an den Bundessekretär und 13,45 Doll. weitere Ausgaben gehabt. — Die Union 91 in Toronto (Canada) feierte am 25. März das fünfundzwanzigjährige Jubiläum der Einführung des Neunstundentages. — In der Druckerei der Abendpost in Milwaukee sind die dort placierte gewesenen Segmentschäfte außer Kurs gesetzt, die Zeitung wird wieder in der alten bekannten Methode — durch Handdruck — hergestellt. — Die größte Anzahl Linotype-Segmentmaschinen besitzt der New York Herald (57), dann folgt die New York World mit 56 und der London Daily Telegraph mit 30. — Die Seeger einer Firma in Richmond (Va.) stellten die Arbeit ein, weil letztere weber die Organisation noch den von dieser aufgestellten Tarif weiter anerkennen, vielmehr eine moderne Hausröhrung aufzwingen wollte. — Der vor drei Monaten in einer New Yorker Ossigia ausgetragene Streik ist durch Vergleich beendet.

Das Stadtverordnetenkollegium in Leipzig stellte auf eine Eingabe der Maurer und Steinmetzen hin an den Rat das Ersuchen, die Baurevisoren zu beauftragen, bei Kontrolle der Bauten auf die Einhaltung der bestehenden Unfallverhütungsvorschriften ihr Augenmerk zu richten. Ferner hatte eine Eingabe der Maler zur

Folge, daß dem Rat empfohlen wurde, den ausführenden Unternehmern städtischer Arbeiten vertragmäßig die Pflicht auferzulegen, die von Vertretern der Unternehmer und Arbeiter vereinbarten Löhne zu zahlen.

Dahin in Ostseebien bei den „notleidenden“ Agrariern recht „gemüthige“ Arbeitsverhältnisse herrschen, ist bekannt. Bestätigungen kann man alle Tage hören. So wird aus Arnswalde geschrieben, daß dieser Tage 60 russische und polnische Arbeiter resp. Arbeiterinnen einen Auflauf verursachten, weil sie unter polizeilicher Bedeckung über die Grenze gebracht werden sollten. Es ist dies der dritte Transport, der seit wenigen Wochen über die Grenze gebracht wird. Die Leute werden von Mittelpersonen unter Verpflichtungen, die nicht gehalten werden, engagiert, auch bei der ersten Lohnung ein Tell als „Kautions“ zurückzuhalten — kein Wunder, daß sie sich dies nicht gefallen lassen und in ihren derben Weise sich dagegen auflehnen. Da muß nun die Polizei nachhelfen und sie dann über die Grenze spiederieren. Die armen Teufel sind dann um eine Erfahrung reicher, die sie oder andere in Not befindliche Landsleute natürlich nicht abhält, bei nächster Gelegenheit abermals hineinzufallen — die Not zwingt sie dazu.

Am dritten Osterfeiertag wurde aus Berlin resp. Deutschland ein italienischer Maschinensticker ausgewiesen, obwohl er keinerlei Verfassung besaß, auch im übrigen sich vollständig passiv verhielt und obwohl sein Fabrikherr für ihn ein gutes Wort einlegte. Als Ausweisgrund diente die Thatsache, daß er im Jahr 1894 aus Ebenstadt resp. Sachsen ausgewiesen worden war, woselbst er 21 Jahre lang sich aufgehalten hatte. Man macht ihm hier zum Vorwurfe, er sei für die Sozialdemokratie agitatorisch thätig gewesen, er hat aber angeblich während dieser Zeit sich in seiner Weise öffentlich hervorgethan.

Das Angebot von Eintrittskarten zu einem Feste des Arbeiterjägerbundes brachte einem Arbeiter in Spanien zwei Monate Gefängnis, die Staatsanwaltschaft hatte sogar sechs Monate beantragt. Der Mann bot nämlich die Karten einem Unteroffizier an und soll dadurch beabsichtigt haben, sozialdemokratische Gesinnung unter das Militär zu tragen. kaum glaublich!

Lohnbewegung. In Bielefeld gab die teilweise Aussperrung wegen der Mafseter den Maurern Anlaß, unter Forderung 9½ stündiger Arbeitszeit und 40 bezw. 45 Pf. Stundenlohn die Arbeit einzustellen. Von 680 überhaupt Beschäftigten schlossen sich 653 der Bewegung an und davon arbeiten jetzt 55 zu den bewilligten Forderungen und 431 resten ab. Die Zimmerer legten ebenfalls die Arbeit nieder, die gleichen Forderungen wie die Maurer stellten. In Düsselfdorf streiken 30 Tischler der Firma Schöndorf. In Forst stehen noch 93 Metallarbeiter im Streik, 55 erhielten die Forderungen bewilligt. Die Maurer traten in eine Lohnbewegung ein. In Leipzig streiken die Arbeiter der Planosorte Mechanikfabrik von Morgenstern & Konrade, sie verlangen Anerkennung des Arbeiterausschusses, 30 Pf. Mindestlohn für männliche und 12 Pf. Anfangslohn für weibliche Arbeiter. Von den Töpfen in Münster streiken noch 33, die in Steingefäß arbeiten, während die für Braunkohle eine Lohn erhöhung von 10 bis 15 Proz. erzielten. In Nordhausen sämtliche (29) Arbeiter der Tabakwarenfabrik von Kries wegen Maßregelung.

In Magdeburg wurden den am Kanalbau im Wilhelmsgarten beschäftigten Bau- und Erdarbeiter die gestellten Forderungen bewilligt. Die Schmiede der dortigen Metallwerke erzielten eine Lohn erhöhung um 2 Pf. pro Stunde. Auch der Streik der 12 Bauarbeiter auf einem Neubau endete zu Gunsten der Streikenden. Der Maurerstreik in Brandenburg wurde durch Vermittelung des Magistrats beigelegt. Der Stundenlohn wurde auf 40 Pf. festgesetzt, alte Leute erhalten jedoch nur 36 und junge 32 Pf. Der Streik der Steinseiger in Stendal endete mit Bewilligung sämtlicher Forderungen. Auch der Tischlerstreik in Kiel ist zu Ende. Der Vergleichsvorschlag des Einigungsamtes (38 Pf. für Möbel- und 40 Pf. für Bautischler) wurde von Unternehmern und Arbeitern angenommen, von dem ersteren allerdings erst, nachdem ein Generalstreik in Sicht war. In Hirschberg i. Sch. erzielten die Tischler eine 10 bis 15 prozentige Lohn erhöhung und zehnständige Arbeitszeit (Montags und Sonntags 9 Stunden); 4 Mann sind noch ausständig. In München stellten die Sattler, Schmiede Wagner und Lackierer der Mayerischen Hofwagenfabrik ihre Prinzipale verschobene Forderungen, zehnständige Arbeitszeit, Lohnzuwachs für Überstunden usw., und erhielten noch am selben Tage die Zustimmung für ihre Eingliederung durch Bewilligung der Forderungen.

In Tannwald (Böhmen) streiken 400 Weber wegen Nichtbewilligung einer zugesagten Lohn erhöhung. In Trebitsch (Mähren) 800 Lohnerber, den Zehnstundentag, Lohn erhöhung und Abchaffung der Auflordarbeit fordern.

In Roskilde (Dänemark) wurden den Tischlern 30 Daler (bisher 27) für Möbel- und 35 Daler (bisher 30) für Bauarbeit bewilligt. Für Auflordarbeit wurde der Abzug vom Kopenhagen-Tarif (bisher 7½ Proz.) auf 5 Proz. herabgesetzt. In Kopenhagen streiken die Stofftäteure. In Christiania streiken 700 Schuhmacher um Lohn erhöhung.

Die von einigen Gewerbe-Inspektoren erlassenen Vorschriften über Einrichtung der Pumpenforterräume in den Papierfabriken und Sortieranstalten haben das Missfallen des Vereins Deutscher Papierfabrikanten erregt.

Er wandte sich an den Minister für Handel und Gewerbe und bat um Aufhebung dieser Vorschriften. Das ist nun zwar nicht geschehen, aber der Minister hat den Petenten mitteilen lassen, daß die in Frage stehenden Vorschriften ja keine solchen seien, die unter allen Umständen erfüllt werden müßten, sie hätten nur den Wert einer Instruktion für die Amtshilfsbeamten, nach welcher vorkommendenfalls nach sorgfältiger Prüfung der Verhältnisse verfahren werden könne. In jedem Falle bleibe den Unternehmern „gegen unbillige und ungerechtfertigte Anforderungen“ der Weg der Beschwerde übrig, wie er im Abs. 4 des § 120d der S.O. vorgesehen. Mehr Entgegenkommen können die Unternehmer nicht verlangen.

Das englische Unterhaus nahm in erster Lesung die Vorlage an, nach welcher bei Betriebsunfällen verletzte Arbeiter bei Eisenbahnen, in Fabriken, Werkstätten, Steinbrüchen oder mit sonstigen Arbeiten, wo Maschinen verwendet werden, beschäftigt sind, eine Entschädigung zu zahlen ist. Danach soll bei Unfällen, die zum Tode führen, eine Entschädigung gewährt werden, die dem Ertrag des Lohnes der drei dem Tode vorhergehenden Jahre gleichkommt, aber 300 Pf. Sterl. nicht übersteigen soll. Wo der Unfall zur Arbeitsunfähigkeit führt, soll die Entschädigung die Hälfte des Wochenlohnes, höchstens jedoch 1 Pf. Sterl. für die Woche betragen. — Dagegen wurde der Gesetzentwurf, die Einführung des Achtstundentages für die Bergarbeiter betr., mit 227 gegen 186 Stimmen abgelehnt.

Im Zentrum der Petroleumindustrie, in Baku im Kaukasus, hat eine Petroleumgesellschaft für die heizer und Bohrarbeiter seit zwei Jahren den Achtstundentag eingeführt, nachdem sie vor fünf Jahren es mit dem Zehnstundentag versucht hatte. Früher wurde zwölf Stunden gearbeitet. Man hat diese Neuerung nicht zu bereuen gebaut. Vor allem wurden die früher häufigen Explosionen und Brände vermieden und dadurch eine mehr regelrechte und gewinnbringende Durchführung des Unternehmens gesichert. Die offizielle Zeitung für Handel und Industrie äußert sich hierzu folgendermaßen: „Es wäre wünschenswert, wenn diesem schönen Beispiel der Verbesserungen in allen Unternehmen der Petroleumindustrie nachgefolgt würde und sich die Unternehmer weniger vor der Arbeitszeitverkürzung, deren Nachteile nur in der Einbildung bestehen, als vor den schädlichen Explosionen, die die lange Arbeitszeit zur Folge hat, fürchten wollten!“ Diese Neuerung zeigt, daß man in Russland — wie schon aus anderen Beispielen ersichtlich war — nicht blind auf die „Begehrlichkeit des Arbeiters“ reagiert, sondern über deren Forderungen nachdenkt und event. die Sache probiert. Und Probieren soll ja bekanntlich auch bei uns über das Studieren gehen.

Briefkasten.

K. in Gera: Ist kein Tabellenjahr und mit 50 Proz. Aufschlag (also halbdoppel) zu berechnen. — H. in Görlitz: Wittern Morgenlust. Freilich ist der Liebe Müh' umsonst. Das fehlt gerade noch. — H. in Nordernen: Das muß ja ein riesiges Vergnügen gewesen sein. Da könnte einem freilich die Lust vergehen. Aber es geht Ihnen nicht allein so. Leider müssen

Sie das Kind impfen lassen. Haben denselben Fall in vierfacher Auslage zu verzeichnen. Das erste Mal werden Sie gewöhnlich mit 5 Pf. bestraft, die Sache wird aber immer kostspieliger, wozu noch die Gerichtskosten kommen und schließlich wird event. die Zwangsimpfung verfügt. Seien also, wie weit die liebvolle Fürsorge geht. Besten Gruß. — A. B. in Hirschberg: Deshalb wollen wir uns nicht aufregen. Lassen Sie den Herren das Vergnügen. Bei passender Gelegenheit können wir ja darauf eingehen. Im übrigen für freundliche Mitteilungen besten Dank.

bis Donnerstag, den 13. d. M., dem Vorsitzenden, Karl Hampel, Greiffenbergerstraße 34, mitzutunen.

Waldshut. In der Buchdruckerei Zimmermann ist am 5. d. M. das Personal, neun Mann, in den Ausstand getreten und zieht Konditionsannahme deselbst Ausschluß nach sich. Briefe sind zu richten an C. Damwolf in Waldshut (Baden).

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigefügte Adresse zu senden):

In Darmstadt der Segez Joh. Ignaz Trautmann, geb. in Camburg (Kreis Limburg a. d. L.) 1876, ausgel. in Bad Langensalza 1894; war noch nicht Mitglied. — P. Hilbeutel, Liebfrauenstraße 40.

In Essen der Segez Otto Schneare, geb. in Langenberg 1876, ausgel. das. 1895; war noch nicht Mitglied. — Dr. Hemmerle, Wilhelmstraße 29.

In Frankfurt a. M. die Segez 1. Wilh. Fergenbauer, geb. in Heddernheim 1878, ausgel. das. 1896; 2. Pf. Lubabel, geb. in Breslau 1878, ausgel. in Wiesbaden 1896; 3. Louis Kaniz, geb. in Frankfurt a. M. 1879, ausgel. das. 1897; 4. Georg Sauer, geb. in Frankfurt a. M. 1879, ausgel. das. 1897; 5. Georg Münnich, geb. in Neu-Jenning 1878, ausgel. in Frankfurt a. M. 1897; 6. der Bruder Adam Freudenberg, geb. in Bilbel 1878, ausgel. in Frankfurt a. M. 1897; waren noch nicht Mitglieder. — L. Dorsch, Bürgerstraße 12.

In Görlitz der Segez Jos. Kunzemann, geb. in Magdeburg 1879, ausgel. das. 1897; war noch nicht Mitglied. — H. Sachers, Landestronstraße 32, III.

In Wien der Segez Karl Herrmann, geb. in Sudenburg 1861, ausgel. in Magdeburg 1879; war schon Mitglied. — R. Meiss in Wien, VII/1, Bieglergasse 25.

Reise- und Arbeitslosen-Hilfe.
Hauptverwaltung. Bahnhofstelle Bözen. Die Reiseunterstützung wird von jetzt ab durch Herrn H. Fenzler in Jeritz b. Bözen, Festungstraße 50, Hof, 2. Eingang links, von 7 bis 8 Uhr abends, ausgezahlt. Die Herren Bewohner der umliegenden Bahnhöfe werden gebeten, die reisenden Kollegen auf diese Veränderung aufmerksam zu machen.

Breslau. Die Reiselegitimation des Segez Robert Schlesinger aus Breslau, ausgestellt hier selbst am 30. April 1897 wurde bei einem Einbruch mit gestohlen. Dieselbe wird hiermit für ungültig erklärt.

Unterstützungskassen für Buchdrucker der Pfalz.
Die 33. ordentliche Generalversammlung findet Sonntag, den 23. Mai, vormittags 9 Uhr, in der Restaurierung zum Schillerhof in Kaiserslautern statt. Anmeldungen zum Gemeinschaftlichen Mittagessen sind bis zum 20. Mai an Kollegen Thomas, Kaiserslautern, Ottostraße 7, zu richten. Bei genügender Beteiligung Fahrtpreis-Ermäßigung ab Neustadt. Anmeldungen hierzu an J. Wiedemann in Neustadt, Klausenstraße 22, bis zum 17. Mai erbeten.

Wichtig!

Eine ganz neue Accidenzeinrichtung, bestehend aus 4 Regalen mit Schriften, Wert etwa 3000 Mark, für 1750 Pf. netto Kass. sofort zu verkaufen. Max Pilger, Berlin 8, Urbanstraße 175. [457]

Nlad., auch sonst viels. gebildeter älterer Redakteur sucht als Sozius einen tücht. Buchdrucker mit Kapital, der sich in Leipzig selbständig machen will u. zur Herausg. einer Zeitung od. Nachblatt rebalt. erprobte Kraft braucht. Bill. Dienstlof. u. fl. Kapital vorhanden. Werte off. bald. erb. unter Nr. 466 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Tüchtiger, mit Küstermannscher Komplettmaschine vertrauter

Schriftgießer

von einer mitteldeutschen Gießerei gesucht. Gut bezahlte dauernde Stellung. Offerten unter Nr. 467 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Hervorragend tüchtiger Accidenzsetzer

I. Kraft, ebenso flott wie selbständige im Entw. u. Satz feiner Accidenzen u. Reklamearbeiten, zugleich tücht. Stereotypeur, wünscht sich bald. ändern. Muster u. Pr.-Zeugn. zu Diensten. Werte off. unter Z 500 postl. Postamt 5, Hamburg, erb. [464]

Tüchtiger Segez, firm in allen Sorten, vertraut mit Buchdruckerei, Stenograph, sucht zu seiner weiteren praktischen Ausbildung Stellung auf dem Kontor einer Buchdruckerei. Werte Offerten unter A. Z. 465 an die Geschäftsst. d. Bl. erhalten.

Anzeigen.

Preis-Ermäßigung. Marahrens, Handbuch der Typographie

Band I vom Satz, 11 Lfgen. — Band II vom Druck, 4 Lfgen. à 40 Pf. statt 60 Pf. unter Nachnahme franko. Bd. I in Leinen gebd. 1,50 Mk. mehr. — Verfasser gestorben.

Zu beziehen, so lange der Vorrat reicht, durch



Wachsaufläppapparat „RAPID“

Anwendung bei Matrizen von unausgestemmten Holzschlitzen. Ungemein praktisch und schnell arbeitend.

Kein Verspritzen der Matrizen mehr.

Preis 24 M.; mit Spitzflammenbrenner 27 M.
C. BLISS, Galvanotypie, ZÜRICH.

Graphischer Anzeiger Halle a.S.

Zusendung gratis franco.

Inhalt: stets Neuheiten + Farben-Wappen.

+ Technischen Artikeln + Fachliteratur.

Typographia

Gesangverein Berliner Buchdrucker und Schriftgießer.

Den Mitgliedern, welche sich an der

Sängerausfahrt nach Hamburg

beteiligen wollen, zur Nachricht, daß die Anmeldungen zur Fahrt bis Freitag, den 14. Mai, an den Vorstand zu erfolgen haben. [468]

Belegnummern 5 Pf. — Betrag bei Aufgabe zu entrichten. Werte in Freimärkte zur Weiterförderung beizufügen.

Dresden. Dienstag, den 11. Mai, abends 9 Uhr. **Gesamtglieder-Versammlung** im großen Saale des Trianon. L.-D.: 1. Beratung der Tagesordnung zum Gautage; 2. Aufstellung der Delegierten-Kandidaten zum Gautage. **Das Erscheinen aller Mitglieder ist notwendig.** Der Vorstand. [469]

Hans Gösswein

wird erachtet, seinen Verpflichtungen gegen Unterzeichneten nachzukommen, andernfalls weitere Schritte gethan werden. **R. Hammert, Schrifts., Hofbuchdr. Braun, Karlsruhe.**

Leipzig, Stadt Hannover
Verkehrshaus der Leipziger Buchdrucker.

Guter bürgerl. Mittagstisch 40 Pf., Abendessen nach Auswahl 30 bis 50 Pf. ff. Lagerbier 2 Glas 25 Pf., echt Kulmbacher 15 Pf. Wilh. Spiese, Seeburgstr. 3/5. [92]

Richard Härtel, Leipzig-II.
Buchhandlung, Antiquariat, Kleinstenhandlung für Buch- und Steinbrud (Webers Complatten). Bestellungen direkt erledigen. Alter und Winterboden. 40 Pf. C. Hoffmann, 60 Pf. Salzgitterboden. 40 Pf. für Jünger und Freunde der schwarzen Kunst. 30 Pf. 3. V. D. B. (Wel.: Wir halten fest und treu zusammen.) 25 Pf. 1. M. Einzel 10 Pf.

Gelehrtenbibliothek und Prologie für Arbeiterseite. Anhang: Worte für Redner. Von Maxfeld Witzig. 75 Pf. Goethe und Leben. Gedichte und Lieder von Alois Weiß. 30 Pf.